

... Sachat, Erz-
... Hochwürdigsten
Landwirthschaft-
schul-Jahres den
Direktion.

... nächsthin, von
... andblume, sowie
... teigern lassen.
... gehörenden Lie-
... e. St. Ursen und
... 3 der Gemeinde
... Waldungen nebst
... verkaufen feil-

... schreiber
... us.

... place la soude

... personnes moins
... li blanchissage.

... belle couleur et
... t aimé dans le
... très sain.

... Leipzig:

... Kirch-
... 1916/17

... Schienen



... Reparaturen

... Comp.

... andlung.

... andlung

... Bahnhofstraße.

... an

... zu gewähren.
... sich ist, wird das
... Artikel sind erster

... & Komp.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 25. August 1886.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz: Jährlich	Fr. 6 --
Halbjährlich	3 --
Vierteljährlich	2 --
Postumion Jährlich	8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
Anzerate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,
Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne etc. etc.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Die Generalversammlung des Schweizerischen Piusvereins in Altdorf.

(Fortsetzung und Schluss.)

Wir beschränken uns im Folgenden darauf, den weiteren Verlauf oder Schluß des Festes zu skizziren. Mittwoch Nachmittag Sitzung des katholischen Erziehungsvereins. Präses Cammerer Zuber eröffnet dieselbe mit schönen Worten. Sekundarlehrer Frei von Einsiedeln ... über die „Lettüre“. Seminarlehrer Dr. ... von Schwyz über die Eigenschaften christlicher Erzieher. Hernach gibt Hr. alt Lehrer Haag von Bischofszell noch einige praktische Winke über Jugendberziehung —

Man bricht auf zur Spazierfahrt nach der ... Kapelle. Weitans die meisten Festbesucher ziehen nach Büelen, an der Spitze die ... Musik von Altdorf. Ein Extradampfbes ... bringt die Gäste nach der klassischen Stätte. Nach ... sichtigung der schönen, sinnig renovirten Kapelle spricht Ständerath Dr. Schmid treffliche patriotische Worte. Er betont, daß diese Kapelle ein Eigenthum des Kantons Uri sei; wir Katholiken haben ferner kein Recht, die Existenz Tells zu bezweifeln, da wir ja die Tradition als Glaubensquelle hochhalten. Nur die katholische Kirche ermöglicht die wahre Demokratie, welche letztere die gesündeste Staatsform ist.

Nach erfolgtem Applaus erklingt der erhebende Nationalgesang „Rufft du mein Vaterland!“ — Einen würdigen Abschluß der weisevollen Augenblicke bildete das « Salvo Regina », gesungen von der Geistlichkeit.

Nach Zurückkunft Sektions-Versammlung für Charitas, Vereinswesen, Presse; Kunst und Wissenschaften. Abends 7 Uhr eucharistische Andacht ... der Pfarrkirche. Prälat und Pfarrer Zurt preden über das hl. Altarsakrament. Die folgende ... acht findet statt unter Funktion Sr. Gnaden ... Hof Rampa. Nachher wie schon gemeldet, Illumination des Festortes und Ovation dem Hochwürdigsten Bischof. — Ansprache von Nationalrath Arnold. — Donnerstag halb 8 Uhr ausgezeichnete Festpredigt von Hrn. Pfarrhelfer Gisler über die religiöse Freiheit, hernach Pontifikalamt. II. Generalversammlung: Vorträge von Dr. Reding über die wahren Begriffe der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Sr. Gnaden Fr. Const. Rampa, Bischof von Chur hielt nachfolgende inhaltschwere Rede:

„Als ich das hl. Mesopfer“ — sprach der Hochw. Herr Bischof — heute darbrachte, gedachte ich des lieben Piusvereins und ich habe zum lieben Gott gebeten mit den Worten: O Herr verleihe Du diesem braven, diesem wahrhaft katholischen Vereine Gedeihen. Gib Segen Allen, die diesem Vereine angehören.

Nachdem ich auf diese Weise so gut ich konnte, meine Bitte Gott dargebracht, erlaubt mir auch an Euch einige Worte der Erbauung und Aufmunterung zu richten.

Ich will mich nicht einlassen in die auch hier so viel berührte soziale Frage, möchte Euch nur sagen, sollen die Ziele des Piusvereins erreicht werden, müssen dessen Mitglieder fest sein im katholischen Glauben, unverbrüchlich gehorsam der katholischen Kirche. Die Nothwendigkeit dieses Glaubens, die Nothwendigkeit dieser Kirche müssen wir um so fester erfassen, als unsere Zeit gerade nach dieser Hinsicht ihre großen Schwächen zeigt. Das Charakteristische unseres Zeitalters ist der Widerwille gegen alles Uebernatürliche, die Empörung gegen alles was sie zu begreifen nicht vermag. In dieser Erscheinung liegt es auch, daß man nur so ungern die Gebote der Kirche vernimmt, daß man sie verspottet und mißdenket. Warum weiter? Aus Unwissenheit — um anderes nicht zu nennen. Unsere Zeit glaubt nicht mehr gerne, unsere Zeit gehorcht — ich nehme das Wort Gehorsam in nicht nur kirchlichem Sinne — nicht mehr gerne, weil sie den Katechismus nicht mehr studirt, weil sie von den religiösen Dingen nichts mehr wissen mag, weil sie dadurch in diesen Dingen unwissend ist. Es ist das freilich ein Zug, der durch die Menschheit geht, so lange sie existirt. Unsere — jede Zeit will stets weise sein — aber „Thoren“ sind sie, sagt schon der Apostel Paulus.

Ihr Mitglieder des Piusvereins, Euch möchte ich aufmuntern, die religiösen Fragen immer und immer wieder tüchtig zu studiren, stets gründlich in sie hineinzudringen. Nehmt gerade z. B. jenes heute schon geschichtlich gewordene Altentstück, die Encyclica Leo XIII. « Immortale Dei ». Leset es fünf und zehnmal, bis es ganz ins Herz gedrungen ist.

An Euch Männer, welche Ihr mitzurathen und mitzuthaten habt in den Räten des Landes, an Euch richte ich die spezielle Mahnung, orientirt Euch immer und immer wieder über unsere Glaubenslehre. Bildet Euere Begriffe genau aus über die Göttlichkeit der Mission und der Bestimmung der Kirche.

Glaubet mir, wenn ihr die Zwecke des Vereins erreichen wollt, dürft Ihr nicht nur persönlich glauben, persönlich überzeugt sein von der Wahrheit dessen, was Ihr glaubt, sondern Ihr müßt auch den Muth haben, öffentlich für Euere Kirche, Eueren Glauben energisch und unverdrossen einzustehen. Die Gelegenheit hiezu gibt unser liebes Vaterland mit seinen Institutionen jedem stimmfähigen Bürger. Ich richte aber meine Mahnung hauptsächlich an zwei Klassen: An die Männer, welchen Ihr Euere Kinder zur Erziehung anvertraut — an die Lehrer —, und dann vorab an die Männer, welche berufen sind, über das Wohl und Wehe des Vaterlandes in amtlicher Stellung zu entscheiden. Jeder überzeugungstreue Mann soll es, aber vorab müssen katholische Lehrer, und katholische Staatsmänner Farbe bekennen.

Weg mit all' dem Wankelmuth, weg mit der Unsicherheit. Nur dann werdet Ihr der heutigen Zeitströmung mit Erfolg entgegenarbeiten, welche bestrebt ist, den christlichen Geist in der menschlichen Gesellschaft zu zerstören. Was Wunder? Erst kam der Staat und baute seine Verfassungen auf materialistischem oder dann geradezu auf atheïstischen Boden. Und dann kam der Sozialismus und brachte die Verwirrung der Rechtsbegriffe zur Vollenbung, fügte aber noch Verwirrung der Besitzbegriffe hinzu.

Wollt Ihr diese Erscheinungen, wollt Ihr die Entchristlichung bekämpfen, dann müßt Ihr Farbe bekennen. Farbe bekennen, muthig und unverdrossen, für Euere Glauben, für Christo Lehre, aber Farbe bekennen stets und überall mit Takt, mit Milde und mit rechter, wahrer Liebe.

Ein weiterer Punkt. Wollen Sie die Zwecke Ihres Vereins erreichen, müssen Sie die gläubige Bestimmung nicht nur selbst praktiziren, sondern dieselbe auch auf Ihre Nachkommen übertragen. Der einzige Weg hiefür ist nur eine wahrhaft christliche Erziehung.

In diesem Punkt wird gar viel gesündigt, gesündigt im Hause, gesündigt in der Schule, und auch hier wieder unter der modernen Zeitströmung. Unter ihr werden die alten, ehrwürdigen Traditionen gemeinsamen Familiengebetes, gemeinsamen und pünktlichen Besuches des Gottesdienstes und fleißigen Empfangs der heiligen Sakramente verloren. Unter dieser Strömung auch sind Väter oft nicht mehr vorfichtig genug geworden in der Wahl der Erziehungsanstalten für ihre Söhne. Glaubet mir, mag eine Familie noch so alt, so ehrwürdig sein, wenn sie anfängt, die Familienpflichten christlichen Glaubens zu vernachlässigen, wird sie eine Weite erst des religiösen Indifferentismus, und wird damit zugleich die Art an sich selbst legen.

O glaubt es mir, die Familie stärkt sich selbst am meisten, welche ihre Söhne in Schulen sendet, welche Pflanzstätten des Glaubens, Leuchten der Wahrheit, welche Träger der christlichen Tugend sich nennen dürfen. Glaubet mir auch, daß ich schon oft sehen mußte, wie nur zwei oder drei Semester Besuch einer unchristlichen Universität am Jüngling alles zerstörten, was seine Familie, was seine christlichen Eltern zehn und mehr Jahre lang an ihm und in ihm gebaut hatten.

Dieser Schaden, so unendlich wehe er thut — ließe sich am Ende noch verschmerzen. Aber diese durch Unvorsichtigkeit, oft durch Kleinlichkeiten der Eltern auf Irrwege gerathenen Jünglinge werden auch wieder Männer. Und nach dem Laufe der Dinge werden auch sie Nachkommen besitzen, nach demselben Laufe der Dinge wird aber auch diesen Nachkommen dann derselbe Geist eingepflanzt. Und so kam es, daß der unchristliche Geist einzog in die Räte und dann in die sogenannte Gesellschaft und schließlich in die wirkliche Gesellschaft d. h. in das Volk. Denn das Allein-Recht des Unglaubens für die höhere Gesellschaft wird vom Volke nicht anerkannt.

Ich bitte Euch nun vor allem: Haltet die guten, ehrwürdigen Gebräuche der acht christlichen Familie aufrecht und sorget für eine wahrhaft christliche Erziehung der Jugend in Haus und Schule. Sorget dann auch, daß Euere Jugend auch hohe Bildungsanstalten zu Gebote stehen, welche im Geiste acht christlicher Erziehung wirken.

Ich bitte zu Gott dem Geber alles Guten, daß Er uns alle in seine Gnade einschließe und daß Er den Piusverein und seine Bestrebungen segnen möge auf immerdar.“

Nachher spricht Pfarrhelfer Omlin von Sachseln über die „Bruderklausenfeier“ — Dr. Feigenwinter von Basel in glänzender Rede über die soziale Bedeutung des Christenthums. — Hierauf schönes Schlußwort, gesprochen von Dekan Ruggle, Vizepräsident des Piusvereins. —

Bankett im „Schlüssel“: Toaste: Sr. Gnaden Bischof Rampa auf das Vaterland, Dr. Schmid auf den Schweizerischen Episkopat, speziell auf Rampa; Landammann Muheim auf den Piusverein und Nationalrath Pythou von Freiburg in ausgezeichnete Weise auf Regierung und Volk von Uri etc. — Bethheiligung ca. 500 Mitglieder, 100 Geistliche.

* * *

Das Antworttelegramm des hl. Vaters datirt vom 19. August, Nachmittags 3 Uhr und lautet:

„Die von dem in Altdorf versammelten Schweizerischen Piusvereine kundgebenden Gefühle der Anhänglichkeit und Ergebenheit wurden mit großer und aufrichtiger Freude vom heiligen Vater entgegengenommen, welcher als Pfand seiner Dankbarkeit und seines väterlichen Wohlwollens dem Vereine aus der Fülle seines Herzens den gewünschten apostolischen Segen ertheilt.

Kardinal Jakobini.“

Sidgenossenschaft

Handel und Wandel. Ueber die Ein- und Ausfuhr im ersten Halbjahr 1886 hat das statistische Bureau folgende Berechnungen aufgestellt:

Gattung der Waare.	Einfuhr. Fr.	Ausfuhr. Fr.
Chemikal. u. Farbenwaaren	4,307,728	4,031,754
Glas	1,121,328	57,656
Holz	4,010,786	2,834,577
Landwirthschaftl. Erzeugnisse (hauptsächlich Sämereien)	1,522,671	238,725
Leber	8,026,492	3,718,755
Literarische, wissenschaftl. und Kunstgegenstände	3,342,775	2,095,432
Uhren	1,105,193	33,971,987
Maschinen und Fahrzeuge	3,487,080	7,949,151
Metalle	10,321,409	3,188,410
Mineralische Stoffe:		
Steinkohlen	7,390,573	7,437
Petroleum u.	2,944,348	8,111
Cement, Coaks Briquetts, Asphalt u.	2,775,699	455,428
Nahrungs-Genußmittel:		
Schweineschmalz	1,500,520	6,015
Butter, frisch, gefotten, gefasst	661,695	1,464,722
Eier	2,305,660	7,169
Fleisch	601,095	3,199,832
Geflügel	1,525,930	68,377
Obst	1,404,569	40,367
Weizen	28,051,527	3,491
Roggen, Hafer, Gerste	4,360,259	10,361
Ander. Getr. Mais, Reis u.	7,888,367	182,212
Kaffe, Cichorien	6,358,055	66,575
Käse	834,415	18,420,819
Malz	2,976,304	3,366
Milch, condensirte	1,035	6,605,091
Tabak, Zucker u.	10,566,822	1,279,162
Bier, Wein, Alkohol	16,493,499	1,432,904
Versch. Genußmittel	5,064,379	1,106,429
Öle und Fette	4,796,260	115,323
Papiere	816,168	1,965,805
Baumw. roth u. verarb.	80,517,735	80,488,571
Flachs, Hanf u.	2,029,485	468,969
Seide	64,457,400	89,634,657
Wolle	11,966,200	3,730,088
Kautschout	99,000	1,080,801
Stroh u.	161,400	2,914,627
Confektion	6,258,800	1,105,471
Thiere u. thier. Stoffe	26,495,810	9,438,357
Thonwaaren	1,257,612	219,041

Total Franken 291,117,027 283,285,118

Käsehandel. Im Unter-Emmenthal haben bereits die Käseinkäufe begonnen und es sollen von einer Basler und einer Luzerner Firma für einige feinste Molken 65 Fr. für 50 kg. bezahlt werden sein. Die Preise für Primawaaren werden sich ohne Zweifel um diese 65 Fr. herum bewegen, was den gegenwärtigen Konjunktoren im Käsegeschäft entspricht.

Bern. Brünigbahn. „Bern. Volks. Ztg.“ verlangt, daß die Frage der Subventionierung der Brünigbahn dem Volkentscheide unterbreitet werde.

Luzern. Eine für die Schweizergeschichte höchst wichtige Urkunde hat letzter Tage Hr. Pfarrer Estermann in Mendorf entdeckt. Es ist dies ein Prozeßdel aus den Jahren 1278 bis 1280 über einen Prozeß des Stiftes Beromünster gegen Jakob von Kienberg auf Kienstein, von welchem Gesler und Landenberg-Thaten in authentischer Form bezeugt werden. Herr Pfarrer Estermann hat der in Aarau versammelten Schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft bereits Mittheilung von diesem wichtigen Funde gemacht.

Schwyz. Einsiedeln. Auf den 30. d. M. ist ein größerer Pilgerzug aus dem Elsaß avisiert der von Straßburg per Extrazug Morgens 8 Uhr abgehen und in Einsiedeln Nachmittags 3 Uhr eintreffen soll. Wie man hört, wird der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Straßburg die Pilger in eigener Person begleiten.

Die Bahn Wädenswil-Einsiedeln hat im Juli 33,400 Personen befördert, 10,000 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Diese Mehrbeförderung ist eine Folge der diesjährigen großen Wallfahrten. Die Einnahmen vom Personentransport betragen 33,400, vom Gütertransport 41,000 Fr., also ca. 10,000 Fr. mehr, als im gleichen Monat des letzten Jahres.

Zug. Das Institut Menzingen war im abgelaufenen Schuljahre von 249 Schülerinnen besucht. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Kantone wie folgt: Luzern 43, Sankt Gallen 28, Zug 24, Nargau 21, Schwyz 14, Bern 14, Zürich 13, Thurgau 10, Obwalden und Tessin je 8, Freiburg und Graubünden je 5, Solothurn, Nidwalden und Wallis je 4, Uri 3, Basel und Neuenburg je 2, Glarus, Waadt, Schaffhausen und Appenzell je 1. Dem Auslande gehören 30 Pensionärinnen an.

St. Gallen. (Korresp.) Auf die lebhaften Kontroverse, welche für die Revision der kathol. Organisation kürzlich in der Presse stattfand, scheint man maßgebendorts in Sachen eingehen zu wollen mit dem Bedenken dem Hochw. Hrn. Bischof die Leitung zu überlassen, wenigstens dessen Auffassung und Wünschen voraus gerecht zu werden und es bis zur gründlichen Prüfung der kompetenten Kreise mit der weiteren Lancierung in den politischen Tagesblättern bewenden zu lassen. Eine gewichtige Stimme meinte: schaffet vorerst besseres kath. Bewußtsein, dann ist erst die richtige Vorbedingung für solche konstitutionelle Revisionen gegeben. Mit diesem Rath traf der Mann Gottes wohl den Kernpunkt. Auf welchem Wege nun aber am besten kath. Bewußtsein schaffen, nachdem dies der Thätigkeit des Aleris (und unserm Aleris kam das Prädikat „gut“ nicht abgesprochen werden) bisher nicht gelungen! Auf der Kanzel dürfen unsere Geistlichen nicht politisieren, d. h. kirchenpolitische Predigten halten — die Herren Radikalen haben es ihnen durch ein Extra-Gesetz, das hier mit Recht „Maulkratengeß“ heißt, verboten. Ohne gründliche Erörterung der Objekte wird dem schlichten Bürger die Sache aber nicht klar. Nun, geht es nicht auf der Kanzel, so zeige man es in Vereinen: im „Piusverein“, „Erziehungverein“ und dergleichen.

Die Zeitungen sind in einem paritätischen Lande, wie das unsrige, nicht der rechte Ort, hier wenigstens für einmal nicht. Aber auch dies ist ein Beweis, daß es an katholisch-kirchlichem Bewußtsein vielfach mangelt, daß selbst diese Vereine bei uns noch viel zu wenig verbreitet sind. Bis aber im Volke der rechte Geist sich erneuert hilft auch das Mitteln am Organismus der kathol. Organisation nicht viel. Mit der korrekten Verfassung des katholischen Konfessionsraths denkt fühlt und handelt der kathol. Bürger noch lange nicht recht. Hört man verschiedene Cirkel über diesen Punkt reden, so wundert man sich ob der Verschiedenheit der Anschauungen und findet den Zeitpunkt für eine Revision noch nicht gekommen; die Sache ist noch nicht reif, noch bleibt manches vorzubereiten. Was man in konservativ sein sollenden Kreisen übrigens nicht Alles erleben muß! So bieten mehrere früher ultramontane, nun regierungsfremdliche Organe in Bayern wiederholt in ihren Spalten: „Hochw. Hr. Bischof Ehrler in Speier hätte vom heiligen Vater die direkte Mittheilung und Weisung erhalten; bei vorfindenden Schwierigkeiten sich nur an die Regierung zu halten, Minister Luz, (der Sohn eines protestantischen Pastoren) sei ein gerechter Mann!“ Man traue seinen eigenen Augen kaum, solche Dinge, daß der hl. Vater Bischöfe an eine Layliche Regierung ohne weiteres weisen sollte in einer „Donau. Ztg.“ u. wiederholt zu lesen gewesen sein. Die Taktik des Ministers Luz ist nämlich zu bekannt aus früheren

Zeiten und was ihn eigentlich in seiner Politik leitete!

Graubünden. In Jenins starb am Nachmittag des 18. d. Hr. Oberst Jakob von Salis, bis vor Jahresfrist Kreisinstruktor der 2. Division. Athembeschwerden hatten ihm in letzter Zeit vielfach zugesetzt, und auch seinen Tod an einem Herzschlag herbeigeführt.

Tessin. Die Schreckensnachricht, daß am östlichen Ende des Luganer Sees, im italienischen Grenzorte Vorlezza, zwei Cholerafälle vorgekommen seien, bestätigt sich; ja, es soll sogar zu den beiden noch ein dritter mit tödtlichem Ausgange hinzugekommen sein. Gleichzeitig vernimmt ein Korrespondent des „Bund“, daß alle drei Betroffenen Angehörige einer und derselben Familie sind, welche von Verona kam und von Anfang an in einem Hause isolirt war, und daß die Sanitätsbehörde sofort alle wünschbare erscheinenden Maßregeln ergriffen hat, um jegliche Ausdehnung des Uebelis zu verhindern. Gerade am Tage der Entdeckung der Epidemie wurde im „Hotel du Parc“ zu Lugano die Anwesenheit des berühmten Choleraerenners Prof. Dr. Koch aus Berlin signalisirt. Derselbe hat aber den Tessin bereits verlassen und befindet sich auf der Rückreise nach der Reichshauptstadt.

Die Sanitätsdirektion dieses Kantons erläßt eine Bekanntmachung an Aerzte, Regierungstatthalter und Gemeindebeamte in Betreff der gegen die drohende Cholera zu ergreifenden Sicherheitsmaßregeln und der Schritte zur Desinfektion beim Auftreten der Krankheit.

Waadt. Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft hat nach lebhafter Debatte über die eidg. Alkoholvorlage einstimmig die Resolutionen angenommen: Sämmtliche gemeinnützige Vereine der Schweiz sollen mit vereinten Kräften bestrebt sein, daß die Gemeinde- und Kantonalbehörden die Zahl der Wirthshäuser einschränken und den Polizeivorchriften über den Verkauf von geistigen Getränken strengere Nachachtung verschaffen; das Alkoholgesetz möge eher auf dem Wege der Erhebung einer Steuer als auf demjenigen des Monopols die Tendenz der vom Volke genehmigten Alkoholvorlage zur Ausführung bringen.

Genf. Der alte Carteret benützte den Anlaß der kürzlich von Bischof Herzog in Carouge vorgenommenen Firmelung altkatholischer Kinder, um seinen Zorn über die neueste Wendung in der Politik des Bundes und des Kantons Genf Luft zu machen. Er sprach mit Geringschätzung von der Tendenz gewisser eidgenössischer und kantonaler Politiker, welche meinen den sozialen Fortschritt befördern zu können, indem sie sich mit den Ultramontanen verbünden. Er kritisirte die Ernennung Jemp's zum Vizepräsidenten des Nationalraths, in Folge deren der letztere nächstes Jahr einen ultramontanen Präsidenten erhalten werde. Wenn man den Ultramontanen den kleinen Finger gebe, nehmen sie gleich die ganze Hand; Rom mache niemals Konzessionen u. s. f. Pseudo-Bischof Herzog erging sich seinerseits über den Mariabild-Retur und sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der Papst in der Schweiz dem Recht des Staats vorgehe, heißt aber immer noch, der Bundesrath werde den Luzerner Brüdern zu ihrem Recht verhelfen.

Ausland

Deutschland. Der preussische Kultusminister gestattete den Priestern der Diözesen Waderborn, welche in Rom und Innsbruck studirten, die Ausübung seelsorgerischer Funktion.

Am 21. Sept. wird die Inthronisation des neuen Erzbischofs Dr. Roos in Freiburg i. B. durch Bischof Häfner von Mainz stattfinden. Die Geistlichen der Diözesen werden dem neuen Oberhirten ein prachtvolles, in Gold gearbeitetes und mit Brillanten geschmücktes Brustkreuz überreichen. Eine geistliche Abordnung wird dem Erzbischof bis nach Heidelberg entgegengehen.

Geistlichen Rath Dr. Adalb. Meier, zweifellos

vielen Schweiz. von Freiburg sein fünfzigjähr. dessen hat eine Rath Dr. Roos der Erzbischof gearbeite. Ad. jahr hatte die des 100. Sem. baren Vorbeer einen hohen B.

Das br. gium erläßt u. machung, durch von fogen. Br. ärztlichen Rec. Motiwirt wird damit, daß die ordentlich unis. selben mehr an Interessenhin

In Ber. Bedürfniß nach ein Verein ge. ehemaliger B. ausgetretene M.

Rom. T.

Rom. Im J. Papst Pius X. Seminar für den päpstlichen thätigten Eifer verfügte Papst auch in den B. auch ein beson. italienischen, l. aufgenommen vorzüglich beu. neuerdings du. von Kardinal liches Schreit dem oben erw. Die Böglinge Zukunft nach philosophischen schließlich den schen Literatur sie juristische nicht bloß im und Strafrech.

Was sagen kathol. Kirche mungs-Anstalt

Der hl. greifen Gesch. Breve gericht. über die tre. ausspricht und schers, seine s. Prüfung zu. aus denselben Segen ertheil.

Ein e. Gasteiner Bes. die in Gasteir. daß R u f l a. die eine läng. dens sehr in. zu einer tiefer. Es hat eine sende von S. zu befreien, in ein Volk. Man verlang. zusehen soll, langen Müß. Andern in de. Jahr des Fr. der österreich. Festigung und feindlichen S. nützt also nu. Gefahr, daß zusehen wi. Land und B. auf diese beid.

vielen Schweiz. Schülern der theolog. Fakultät von Freiburg i. B. bekannt, feiert am 22. dies sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Aus Anlaß dessen hat eine Priesterdeputation, mit Geistlichen Rath Dr. Kellus an der Spitze, seitens Schülern der Erzdiözese Freiburg bereits eine kunstvoll gearbeitete Adresse überreicht. Schon im Frühjahr hatte die akademische Jugend aus Anlaß des 100. Semesters ihrem Dozenten einen kostbaren Lorbeerkranz und der Landesfürst ihm einen hohen Orden gespendet.

Das braunschweigische Obersanitäts-Kollegium erläßt unter dem 8. Juli er, eine Bekanntmachung, durch welche den Apothekern die Abgabe von sogen. Brand'schen Schweizerpillen, selbst auf ärztlichen Recept hin, bei Strafe verboten wird. Motivirt wird dieses Verbot, nach der „Drog.-Z.“, damit, daß die Wirkung der Pillen eine außerordentlich unsichere sei, während der Vertrieb derselben mehr auf die Beförderung gesundheitlicher Interessen hinziele.

In Berlin hat sich, um dem dringenden Bedürfnis nach einem neuen Vereine abzuhefen, ein Verein gebildet, der den Namen: „Verein ehemaliger Vereinsmitglieder“ führt und nur ausgetretene Mitglieder anderer Vereine aufnimmt.

Rom. Theologisches Seminar in Rom. Im Jahre 1853 gründete der verstorbene Papst Pius XI. in Rom ein nach ihm benanntes Seminar für die Studirenden der Theologie aus den päpstlichen Staaten. In seinem so oft behätigten Eifer zur Förderung der Wissenschaft verfügte Papst Leo am 30. Mai vorigen Jahres, daß in den Lehrplan des Römischen Seminars auch ein besonderes Studium der Literatur, der italienischen, lateinischen und griechischen Sprache aufgenommen werde. Da diese Einrichtung sich vorzüglich bewährt hat, verordnet der hl. Vater neuerdings durch vom 30. Juli d. J. datirtes, von Kardinal Ledochowski unterzeichnetes apostolisches Schreiben, daß dieser Lehrplan auch bei dem oben erwähnten Seminar eingeführt werde. Die Zöglinge beider Anstalten haben demnach in Zukunft nach Vollendung ihrer theologischen und philosophischen Studien noch ein Jahr lang ausschließlich den Studien der italienischen und griechischen Literatur sich zu widmen. Außerdem sollen sie juristische Vorlesungen hören, um Kenntnisse nicht bloß im kanonischen, sondern auch Civil- und Strafrecht sich zu erwerben.

Was sagen hiezu diejenigen, welche von der kathol. Kirche mit Vorliebe als einer „Verdammungs-Anstalt“ sprechen?

Der hl. Vater hat unterm 3. Juli an den greifen Geschichtschreiber Cesar Cantu ein Breve gerichtet, worin er seine volle Befriedigung über die treukirchlichen Gesinnungen desselben ausdrückt und zu der Absicht des 81jährigen Forschers, seine sämtlichen Werke einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, damit alles Anstößige aus denselben entfernt werde, den apostolischen Segen ertheilt.

Ein ernster Hintergrund hebt sich beim Gasteiner Besuch auf. Trotz aller Friedensspeifen, die in Gastein wieder geraucht wurden, steht fest, daß Rußland ob unheimlichen Plänen brüht, die eine längere Fortdauer des europäischen Friedens sehr in Frage stellen. Rußland hat auch zu einer tiefergehenden Mißstimmung allen Grund. Es hat eine Milliarde Rubel und Hunderttausende von Soldaten geopfert, um Bulgarien zu befreien, und nun wird nämlich Bulgarien in ein Bollwerk gegen Rußland umgewandelt. Man verlangt von letztem, daß es schweigend zusehen soll, wie die Früchte seiner Jahrhunderte langen Mühen und Anstrengungen im Orient Andern in den Schooß fallen. Denn jedes weitere Jahr des Friedens bedeutet eine Konsolidirung der österreichischen Herrschaft in Bosnien und eine Festigung und Kräftigung des gegenwärtigen russenfeindlichen Systems in Bulgarien. Der Friede nißt also nun den Gegnern, und darin liegt die Gefahr, daß Rußland nicht lange mehr müßig zuschauen wird. Ein Krieg zwischen Rußland und Oesterreich würde aber schwerlich auf diese beiden Staaten beschränkt werden können.

Frankreich und die Irredenta in Italien würden ohne Zweifel die Gelegenheit ausnützen wollen.

Rußland. Einer Meldung aus Saratow zufolge ist der Wolgadampfer „Verd“ auf der Fahrt bei Rownoe verbrannt. 200 Personen sind umgekommen, und zwar sind vier verbrannt und die übrigen ertrunken.

Kanton Freiburg

Wallfahrt nach Lourdes.

Wir haben schon früher angezeigt, daß sich die Schweiz. Pilger auch dies Jahr wieder dem burgundischen Pilgerzug anschließen können.

Derselbe geht am 22. September in Besançon ab und geht über Lyon, Tarascon, Cette, Toulouse und Tarbes.

Abgang in Genf, den 22. September, um 11 Uhr Vormittags; die Pilger werden in Lyon mit dem franz. Pilgerzug vereinigt.

Auf der Rückreise werden die Pilger in Lyon einen Tag Aufenthalt haben; es wird ihnen da Gelegenheit geboten, die Wallfahrt nach Fourvières mitzumachen. Ankunft in Genf am 29. September.

Preise der Plätze von Genf nach Lourdes (Hin- und Herfahrt): 1. Klasse, 141 Fr.; 2. Kl., 100 Fr.; 3. Klasse, 71 Fr. 50 Cent.

Man melde sich unverzüglich beim Wallfahrtskomite, Reichengasse, Nr. 13, in Freiburg.

Die katholischen Blätter der deutschen Schweiz werden um freundlichen Abdruck obiger Notiz ersucht.

Lit. Redaktion der „Freiburger-Zeitung“ in Freiburg

Die Katholiken von Lausanne betrauern einmüthig den Wegzug eines ihrer verehrten Seelsorgers: des Hochwürdigsten Herrn Kratinger, deutscher Vikar. Es wurde Alles aufgeboten, um den bei Protestanten und Katholiken gleich beliebten und hochverdienten Seelsorger unserer Stadt noch länger zu erhalten, allein alle Verjuche blieben leider erfolglos. In Anerkennung seiner Verdienste, und zum Dank für seine aufopfernde Thätigkeit in Lausanne kommt nun Herr Kratinger als Pfarrer nach Jaun. Unser Dank und unsere besten Wünsche begleiten ihn dorthin.

Indem ich die verehrte Redaktion der „Freiburger Zeitung“ um gütige Aufnahme dieser Zeilen bitte, zeichne mit vollkommener Hochachtung
Karl Krog, Privatier.
Lausanne, den 17. August 1886.

Prämienanleihen der Stadt Freiburg. Bei der 16. Serienziehung am 16. August lezhin wurden nachfolgende Nummern gezogen.

18	231	662	843	859	1030	1116	1893
1306	2572	2622	2696	2876	3152	3475	3723
3823	4071	4260	4444	4877	5027	5215	5366
5388	5400	5434	5452	5547	5777	5895	6033
6103	6200	6641	6704	6835	7325	7329	7397
7631	7638	7885	8105	8175	8357	8708	8994
9092	9555	9781	9883	9898	10034	10411	10424
10745							

Die Prämienziehung findet am 15. September nächsthin statt.

Das Eisenbahnunglück im Wapel bei Düringen.

Zur ergänzenden Beschreibung des Eisenbahnunglückes im Wapel bei Luggenwil (vor der Station Düringen) gibt uns ein Augenzeuge der im Augenblicke, in welchem das Unglück geschah, in geringer Entfernung arbeitete, nachstehende Schilderung. Der Herr Einsender, dem wir seine freundliche Mittheilung verdanken, brachte die nachstehende, unter dem Eindrucke des Ereignisses geschriebene Darstellung zu Papier:

„Der schwer beladene Zug kam mit brausender Schnelligkeit daher, aber nach dem Umwerfen der ersten Waggons trat an die Stelle des Brausens ein furchtbares Krachen, das jedoch kaum eine Minute dauerte; dann war aber auch das Unglück geschehen. Die Reisenden, meistens vornehme Fremde, stiegen todtblaß aus den aufrecht stehenden Waggons; etwas mehr Mühe hatten diejenigen Reisenden, welche in den umgestürzten Wagen sich befanden, denn die Meisten mußten auf der nach

aufwärts gekehrten Seite aus den Fenstern heraussteigen, da man die Thüren nicht schnell genug öffnen, beziehungsweise einschlagen konnte. Herzzerrend war der Anblick des auf der Treppe zwischen zwei ineinandergefahrenen Waggons eingeklemmten Zugchefs Curchaud, der mit zerschmettertem Beine eine volle halbe Stunde lang in einer entsetzlichen Stellung, nämlich aufrechtstehend, ausharren mußte, bis der Bedauernswerthe befreit werden konnte. Ich selbst habe beim Wegtragen dieses Unglücklichen mitgeholfen; das war furchtbar!

Der andere Angestellte, Zugführer Würstlen, ist schwer verwundet ungefähr auf dem Platze, wo der erste Waggon entgleiste, im Gehölze besinnungslos aufgefunden wurden. Die Bahnwärterin, welche auf ihrem Posten verunglückte, indem ein umstürzender Waggon auf sie fiel, lag blutbedeckt und mit zerschmettertem Beine im Garten zunächst der Bahnlinie; ihr Kind, das sie auf den Armen trug, wurde (wahrscheinlich durch den Luftdruck) von ihr weggeschleudert, und hat nur eine unbedeutende Wunde am Kopfe.

Die herbeigeeilte Bevölkerung hat hülfreiche Hand geboten, wo es nur möglich war; ganz besonders ehrende Erwähnung verdient aber das menschenfreundliche Benehmen einiger Herren und Damen, welche keine Mühe scheuten, die Schmerzen der Verwundeten zu lindern; die mit größter Zuverlässigkeit dargereichten, feinen weißen Taschentücher dieser vornehmen Passagiere (meistens Engländer) dienten als erstes Verbandzeug.

Vertrümmerte Köpfer und Trümmer von Waggons lagen umher, bunt durcheinander geworfen. Die begreiflicherweise stark erschrockenen Reisenden lagerten sich gruppenweise im Schatten des Gehölzes, am Rande der Bahnlinie, bis ein von Freiburg abgesendeter Separatzug sie weiter führte.

Es ist sicher ein großes Glück, daß es nicht viel mehr Verwundete gab, und daß nicht sogar Todte vom Schauplatze des Unglücks weggetragen werden mußten. Gleichwohl war der furchtbare Augenblick in der ersten halben Stunde geradezu graufenerregend.“

Anmerkung der Redaktion. Indem wir dem geehrten Herrn Einsender seine schnelle Berichterstattung nochmals verdanken, möchten wir ihn hiernüt höflichst ersuchen, uns gefälligst wissen zu lassen, ob es wahr ist, daß ein, uns mit Namen bezeichneter Einwohner das Unglück ausbeuten wollte, indem er den durch Schrecken und Entsetzen aufgeregten Reisenden nur gegen Bezahlung ein Glas Wasser angeboten hat. Wir würden diesen Unmenschen, der eine ganze Landesgegend in den Ruf der Herzlosigkeit gebracht hat, gebührend brandmarken, daß ihm die Lust vergeht, ein andermal sogar das Unglück von Verwundeten ausbeuten zu wollen. Wir selbst haben bezüglich zweier, uns mitgetheilte Fälle von schaudererregenden Eigennutz Nachforschungen eingeleitet, und wenn sich die uns gemachten Mittheilungen eines wahrhaft edelhaften Skandals von Ausbeutung auf Thatsachen begründen sollten, werden wir nicht anstehen, die Schuldigen öffentlich zu brandmarken.

Zur Hebung der Landwirthschaft, beziehungsweise der Viehzucht hat endlich auch das eidgenössische Oberkriegskommissariat einen zeitgemäßen Schritt gethan. Es hat nämlich bestimmt, daß für die, im Laufe dieses Herbstes in Luzern stattfindenden Truppenübungen nur Fleisch von inländischen Ochsen geliefert werden soll; es werden von der Eidgenossenschaft per Kilo 9 Rp. mehr bezahlt, als der gewöhnliche Lieferungspreis beträgt, so daß man erwarten darf, es werden die Truppen ein gutes, kräftiges Fleisch, die Lieferanten und inländischen Viehzüchter aber ihre ordentliche Rechnung finden.

Im Interesse der schweizerischen Landwirthschaft und Viehzucht kann man dieses zeitgemäße Vorgehen der Bundesverwaltung gewiß nur freudig begrüßen; wenn diese willkommene Neuerung erst einmal zur Regel geworden sein wird, dann haben unsere Landwirthe gewiß auch mehr Muth, mit der Mastviehzucht sich zu befassen; es bleiben dann dem eigenen Lande große Summen erhalten, die sonst zur Deckung des Bedarfs ins Ausland wanderten und der inländischen Steuerkraft entzogen wurden.

Nachdem bekanntlich durch das Sinken der Milch- und Käsepreise die Ertragsfähigkeit der Milch- wirthschaft bedeutend vermindert wurde, so ist es doppelt rathsam, daß die Landwirthe durch die Behörden in der Hebung der Viehzucht unterstützt werden. Und weil die Produktion von Fleisch, d. i. die vermehrte Zucht von Schlachtvieh, heute lohnender ist, als die eigentliche Milch- und Käseproduktion, so ist es jenen Männern

doppelt zu verdanken, welche im Interesse der Landwirtschaft darauf bedacht sind, den Ankauf von Schlachtvieh bei allen Bedarfsfällen im eigenen Lande nicht nur möglich, sondern sogar den Lieferanten des Staates zur Bedingung gemacht zu haben.

Jagdöffnung. In der Sitzung vom letzten Dienstag hat der Staatsrath die Eröffnungstermine für die verschiedenen Arten der Jagd festgestellt.

Die allgemeine Jagd wird am 1. September eröffnet, und deren Schluß ist auf den 9. November festgesetzt. Die Jagd auf das graue Rebhuhn (Feldhuhn) ist nur im Zeitraum von 1. bis 12. September gestattet.

Mit Rücksicht auf die Eröffnung der Gemiszagd in dem Bannbezirke und in dem Zeitraum vom 20. bis 30. September, wird das Jagdpatent für's Hochgebirge um 30 Franken erhöht, so daß also das Jagdpatent für die Hochgebirgsgegenden auf 70 Franken zu stehen kommt; auch können die Jäger zum Vorweisen der Hundesteuer-Quittungen angehalten werden.

Während dem Monat September wird für jeden, im Kantone erlegten Fuchs eine Schutzprämie von 3 Franken bezahlt werden. Die Finanzdirektion wird außerdem ermächtigt, alle gutdünkenden Maßregeln für Erlegung von schädlichen Thieren zu treffen.

Saanebeirk. Aus Amerika kommt die Trauerkunde, daß am 31. Juli leztlich der hochwürdige P. Chaffot, aus dem Jesuitenorden, gebürtig von Treffels, im Alter von 35 Jahren nach längerer Krankheit in Santa-Fe (Neu-Mexiko) gestorben ist.

Grenerzbezirk. Den armen Gemjen im Grenerzer-Land, auf welche nach mehrjährigem Bann diesen Herbst wieder Jagd eröffnet wird, und welche sich dort zahlreich vermehrt haben und sich in Heerden von 30 bis 40 Stück herumtreiben, wird es schlecht gehen. Von allen Seiten, aus dem Kanton Freiburg, aus Neuenburg, Genf und sogar aus Lyon werden die Amrobe herbeiförmten, um ihr Nordwest zu beginnen. Man rüstet in den Dörfern bereits Quartiere, um sie aufnehmen zu können.

Broyezbezirk. Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Erjagwahl wurde der Kandidat der konservativ-katholischen Partei, Herr Paul Gardian, mit 1928 Stimmen zum Deputirten erwählt. Das Manöver der Liberal-Radikalen ist daher kläglich in Sand verlaufen.

„Heuchelei oder Dummheit?“ — So fragten wir uns, als wir im „Bien public“ den Nachruf zu Ehren (2) des verstorbenen Staatsrathes Journier genossen hatten. Das „Bien public“ schreibt nämlich: „Herr Journier war ganz besonders empfindlich für die Angriffe, welche gegen die unter seinen Befehlen stehenden Beamten gerichtet wurden, welche Letztere er aber als Mitglied der Regierung stets mit seiner Verantwortlichkeit deckte.“

Wenn man dieses heuchlerische Gefasel liest und reiflich prüft, so sollte man fast meinen, die auch vom „Bien public“ betonte ichwache Gesundheit des verehrten Herrn Staatsrathes sei durch „die Angriffe auf seine Beamten“ vollends untergraben worden.

Wenn aber Herr Journier schon so empfindlich war, als es sich um seine Untergebenen handelte, wie sehr muß erst seine Gesundheit erschüttert worden sein, wenn er die unverjämten Verleumdungen des Staatsraths des Kantons Freiburgs in fast allen Nummern des „Bien public“ lesen mußte?

Oder glauben am Ende die Wahlmächte des „Confédéré“, die gemeinen Verdächtigungen, welche das „Bien public“ auf Ankosten der Regierung jahrelang verübt, hätten Herrn Staatsrath Journier weniger geschmerzt, oder seien seiner schwachen Gesundheit vielleicht gar zuträglicher gewesen, als die „Angriffe“ auf seine Beamten? —

Schließlich möchten wir das „Bien public“ doch fragen, ob es glaubt, die seiner Zeit in seinen Spalten erschienenen Artikel über das Gefängnißwesen, welche dem Herrn Polizeidirektor Journier ganz besonders gewidmet waren, hätten vielleicht zur Stärkung der schwachen Gesundheit des betreffenden Mitgliedes des Staatsrathes beigetragen? —

Wahrlich, dies mal hat das „Bien public“, als es die Rolle des Wolfes am Tische spielen wollte, welchem das Lamm das Wasser trübt, wieder einmal großartig — dumm operirt und auf eckelhaft heuchlerische Weise Krokodillsthränen gemeint!

Neuestes

London. Laut eine Depesche an die „Times“ hat die bulgarische Revolution in Wien und Berlin lebhafteste Bestürzung hervorgerufen. Die Absetzung Alexanders — betont das Blatt — sei keineswegs das Resultat der Entreme in Gastein. Die beiden Kaiser hatten einfach beschlossen, in Bulgarien nicht zu interveniren, für den Fall, daß Alexander Schwierigkeiten begegnen würde. Die „Times“ gesteht, die Absetzung Alexanders bedeute einen Sieg der russischen und eine Schlappe der englischen Diplomatie. Aber es bleibe zu wissen, wie Deutschland und Oesterreich die bulgarische Revolution auffassen werden, wenn Rußland dieselbe ohne deren Zustimmung provozirte.

„Daily News“ sagt, wenn die Absetzung Alexanders ohne Einwilligung der Piorte ausgeführt worden sei, werden daraus ernste internationale Schwierigkeiten entstehen. „Daily Chronicle“ hält den Frieden Europa's ernstlich bedroht.

Sofia. Der Staatsstreich wurde in der Nacht vom 20. auf den 21. derart ausgeführt, daß die Residenz des Fürsten plötzlich von aufständischen Truppen umzingelt wurde. Fürst Alexander wurde unter militärischer Eskorte an die Grenze geführt, nachdem er schriftlich seine Demission als bulgarischer Regent gegeben hatte. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt. Die neue Regierung wurde sofort gebildet. Alle Mitglieder gehören der konservativen Partei an und sind Anhänger Rußlands.

Schweiz. Studentenvereinsfest in Zurich. Bei prächtigen Wetter fand gestern Abend der Einzug des schweizerischen Studentenvereins statt. Das Fest ist zahlreich besucht, 19 Vereinskahnen, und zahlreiche Ehrenmitglieder aus der deutschen Schweiz sind anwesend; Teinin ist ebenfalls zahlreich vertreten; die Zentralkasse nahm entgegen Herr Amberg, Sohn. Abends 8 Uhr Abendunterhaltung, Herr Jurisprud. Ved sprach den Willkommensgruß, Mianille (Freiburg) brachte den Gruß der französischen Sektionen.

Heute Gottesdienst für die Verstorbenen. Besuch des Gottesackers, Rede des Herrn Nationalrath Hochstrasser.

Bestrebungen zur Hebung der Landwirtschaft. (Spezialbericht der „Freiburger-Zeitung“.)

Es ist ohne Zweifel ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß heutzutage die besten Männer als wahre Volksfreunde ihre Arbeit und Mühe, ihre Talente und Erfahrung in erster Linie der Hebung der Volkswohlfahrt widmen, statt, wie es vor einigen Jahren der Fall war, ihre Geistesgaben fast ausschließlich in dem politischen Parteigetriebe aufzureiben. Die herrschende Nothlage hat in dieser Beziehung fast ein Wunder gewirkt, denn heutzutage ist die soziale Frage an die Stelle des politischen Gezänkles und des sogenannten Kulturkampfes getreten, und wahrhaft einsichtige Männer haben es längst vorgezogen, die Kultur der Felder energisch an die Hand zu nehmen, statt den unheilvollen und unabträglichen Kampf der Geister zu schüren, jenen Kulturkampf, der nur Haß und Erbitterung erzeugte und seinen Weg mit Ruinen bezeichnete.

Das ehrliche Bestreben, einen Theil der sozialen Frage auf dem Gebiete der Volkswirtschaft zu lösen, hat sich namentlich auch in den landwirtschaftlichen Kreisen Bahn gebrochen, und seit Jahren haben praktische und gebildete Landwirthe nicht ermangelt, belehrend und ermunternd auf den ehrfamen Bauernstand einzuwirken, damit derselbe in seinem Kampf um's Dasein und im Wettstreit mit der ausländischen Konkurrenz auf's Vortheilhafteste gewaffnet sei.

Überall haben sich landwirtschaftliche Vereine gebildet, welche, von der kantonalen Regierung und von der Eidgenossenschaft unterstützt, bereits die erfreulichsten Erfolge bezüglich der Hebung der Landwirtschaft erzielt haben. Dieses ehrende Zeugniß darf man namentlich auch dem landwirtschaftlichen Verein des Kantons Freiburg ausstellen, denn seit Jahren haben dessen leitende Mitglieder es trefflich verstanden, Belehrung in die untersten Schichten der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu tragen, so daß heutzutage nicht nur der Kleinbauer, sondern auch das Bauernknechtlein mit erhöhtem Vertrauen einer besseren Zukunft und einem menschenwürdigeren Dasein entgegensehen können.

Ausgehend von dem Gedanken, daß Belehrung und gutes Beispiel am Besten geeignet sind, Einigkeit und Einheit im Betrieb der Landwirtschaft herbeizuführen, hat der kantonale Verein in den verschiedenen Gegenden des Kantons, nach der Landesprache unterschiedene

Zweigvereine oder Sektionen gegründet, die aber alle nach dem gleichen Ziele streben: durch Hebung der Landwirtschaft das Wohl des Volkes und des gesammten Vaterlandes zu fördern.

Bisher war nur das sogen. „Unterland“ des deutschen Bezirkes so glücklich, eine Sektion des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins zu besitzen; seit Sonntag, den 22. August 1886 hat nun auch das „Mittelland“ eine solche „Sektion“, d. h. einen Zweigverein, in welchem sich tüchtige und lernbegierige Männer zusammengefunden haben, um an dem segensreichen Wirken und dem unausbleiblichen Erfolge des Zentralvereins Theil zu nehmen.

In der Person des tüchtigen und gebildeten Thierarztes, Herrn Vertschy, in Buntels, hatte der Zentralverein ganz entchieden die geeignete Persönlichkeit gefunden, den Landwirthen des Mittellandes die Nothwendigkeit, aber auch die Vortheile eines Zweigvereins oder einer Vereins-Sektion auseinander zu setzen, und daß Hr. Thierarzt Vertschy der richtige Sendbote gewesen, hat der geradezu überraschende Erfolg bewiesen, denn nach einem ebenso gediegenen, als belehrenden Vortrag über die „Nothlage der Landwirtschaft und die Mittel zur Bekämpfung dieser Nothlage“, haben sich sofort 30 wadere und lernbegierige Männer mit ihrer Unterschrift zur Bildung einer Vereinssektion bereit erklärt, und nicht nur sofort den Ausschuß (das Sektionskomite) erwählt, sondern auch mit der anerkanntesten Bereitwilligkeit den, in den Statuten vorgesehenen Jahresbeitrag erlegt.

So erfreulich dieser schöne Erfolg für die Bestrebungen des Lit. Zentralvereins und seines Herrn Delegirten ist, ebenso anerkanntenswerth ist aber auch die Bereitwilligkeit und das, beide Theile ehrende Vertrauen der Landwirthe des Mittellandes. Denn in dem geräumigen Saale des freundlichen Wirthshauses „zur Traube“ in Alterswoyl hatten sich wohl gegen fünfzig lernbegierige Landwirthe eingefunden, um dem mehr als 1 1/2 stündigen Vortrage des Herrn Thierarztes Vertschy mit größter Aufmerksamkeit zu folgen. Und was auf Ihren Berichterstatter einen ganz besonders vortheilhaften Eindruck hervorbrachte, das war nicht nur die Zahl der Anwesenden, sondern namentlich ihre Zusammensetzung; da war Alles vertreten: achtungswerthe Mitglieder des Großen Rathes, ehrbare Gemeinderäthe, würdige Vertreter des Lehrstandes, bereit, auch die Schule zur willkommenen Mitarbeiterin des Nährlandes zu machen; wir bemerkten neben dem ehrwürdigen Greise den in voller Manneskraft stehenden Bürger, und, was wir ja nicht vergessen wollen, selbst die lebenslustige Jungmannschaft hatte sich zahlreich eingestellt, um zu lernen und um sich belehren zu lassen, trotzdem in einem benachbarten Orte eine fröhliche Unterhaltung veranstaltet worden war.

Wo solch' guter Wille und wo eine derartige Bereitwilligkeit vorhanden ist, sich belehren und berathen zu lassen, da fällt der ausgereute Same gewiß auf fruchtbaren Boden, und wir sind jetzt schon fest überzeugt, daß die Bestrebungen des kantonalen Zentralvereins bei den wadern Landwirthen des Mittellandes von den schönsten Erfolgen gekrönt sein werden. Hoffentlich wird das schöne Beispiel des Mittellandes auch im Oberlande recht bald eine Nachahmung finden, damit das segensreiche Wirken des landwirtschaftlichen Vereins in kurzer Zeit auf den ganzen Kanton ausgebreitet werden kann.

Indem wir die, die dem Blatte angemessene, gedrängte Wiedergabe des lehrreichen Vortrages des Herrn Thierarztes Vertschy auf eine spätere Berichterstattung verschieben, wollen wir heute nur noch die Namen jener Landwirthe bekannt geben, welche sich bereit erklärt haben, die auf sie gefallene Wahl als Ausschuß-Mitglieder der „Sektion Alterswoyl“ des kantonalen Vereins anzunehmen.

Es wurden bei offenem Handmehr gewählt:

Präsident: Dr. Großrath Bärtschly, in Alterswoyl.

Vize-Präsident: Hr. Alt-Amman Fasel, in Neßlenberg.

Mitglieder: H. Heim, Landwirth in Mühren; Joseph Baucher, Landw. in Siegelhaus; Bosso, Landwirth in Stoffelsmatt; Bärtschly, Müllermeister in der Zbindenmühle.

Aktuar und Kassier: Hr. Lehrer Burri in Alterswoyl.

Rechnungs-Revisoren: Hr. Amman Stritt in Alterswoyl; Hr. Schwaller, Landwirth, Zur Scheuer, bei Alterswoyl.

Indem wir der neuen Sektion ein recht fröhliches Gedeihen und ersprießliches Wirken entgegenrufen, werden wir, wie gesagt, in der nächsten Nummer auf den Vortrag des Herrn Thierarztes Vertschy ausführlicher zurückkommen.

Gar vorzüglich oder 15 Metern, in Haus P. S. neueste
Zara Lux Tafel 120 y Neben G.H.
Der welcher fallen verlegt. Blau (0 5)
garantierten in Stiften Davo (1 1)
eicht allge stube f a d hat rige jüm den Daa hell
Gro zu billi
M w
Gar Ed Droz Fe Wirt Apet Schu

Garantirt waschichte Sommerstoffe in vorzüglichster Qualität a 27 Cts. per Elle oder 15 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Rollen, sowie in ganzen Stücken reetofrei in Haus **Settinger & Co.** Zentralfhof, Zürich.
P. S. Muster-Kollektionen bereitwillig und neueste Modebilder gratis. (544)

Schwarzseidene Faile Francaise, Sarah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Rippe und Taffete Nr. 2 — bis Nr. 15 50 (in 120 verschied. Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen u. ganzen Stücken das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg Zurich.** Muster umgehend.

Anzeige.
Der Jahrmarkt in Plassenen, welcher laut Verzeichniss auf den 8. September fallen würde, wird ausnahmsweise auf **Donnerstag den 14. September 1886** verlegt.
Plassenen, den 21. August 1886.
Der Anmann **Joseph Brügger.**
(0 576)

Weltliner Weine, garantirt rein von gewöhnlichen bis zu den feinsten Sorten, in Gebinden beliebiger Grösse und in Kisten von 12 Flaschen an. Proben und Preislisten gratis und franco.
Davos-Dörfli, Graubünden 21. August.
(0 578) **Rindschji & Sohn.**

Achtung.
Der Unterzeichnete beehrt sich seiner geehrten Kundschaft, sowie dem Publikum im allgemeinen anzuzeigen, daß er seine Kasirer- und Parfümerieläden unter die **Arfadens Nr. 10** neben das Café verlegt hat und wird man bei ihm stets zu niedrigen Preisen eine große Auswahl Parfümerien, Cravaten, Kragen, Hemdenknöpfchen und Manchetten, sowie alle Arten Haararbeiten finden wird.
Zeitige Preise von 4 Fr. an, bei Bestellung 2 Fr. für Aufertigung.
Sich bestens empfehlen.
Louis Muggli,
Coiffeur Freiburg.
(0 541)

Bildhauerei Christinas
Freiburg beim Friedhof Freiburg
Große Auswahl fertiger Grab-Steine zu billigsten Preisen. (0 166)

Mariazeller Magentropfen,
verträglich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.
Ursachen: Schwäche des Magens, überreichlichem Athem, Blähungen, akutem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkampf, Hartlebigkeit oder Verstopfung, Überladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milch-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.
Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung **1 Franc.** Niederlagen in allen grosseren Apotheken.
Centralvorwand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.**
Echt zu haben in Freiburg bei **Karl Vapp** Droguerie.
Ferner in Stäfs, **Porcelet,** Apotheker; in Murten **D. Scheller;** in Willisburg **Taspari,** Apotheker und in den meisten Apotheken der Schweiz. (0 146)

Das Bankhaus Weck und Aeby in Freiburg

beehrt sich, die Inhaber unserer **Depositencheine** (certificats de dépôt) zu 4 1/2 % Zinssatz zu benachrichtigen, daß wir dieselben mit Rückzahlung auf den **31. Oktober** nächsthin auflösen.
Wir anbieten den betreffenden Inhabern die Umwandlung dieser Titel in 4 prozentige Depositencheine, rückzahlbar nach fünf Jahren mittelst sechsmonatlicher Kündigung von Seite des Inhabers, und jederzeit haltbarer dreimonatlicher Kündigung unsererseits.
Die Inhaber dieser Depositencheine, welche die erwähnte Umwandlung (Konversion) anzunehmen geneigt sind, werden ersucht, ihre Werthpapiere **von heute an bis 30. September** nächsthin an unsere Kasse behufs Austausch gegen neue Titel vorzuweisen. Die Verzinsung der nicht umgewandelten Depositencheine hört mit dem **31. Oktober 1886** auf.
Freiburg, den 7. August 1886.
(0 557)

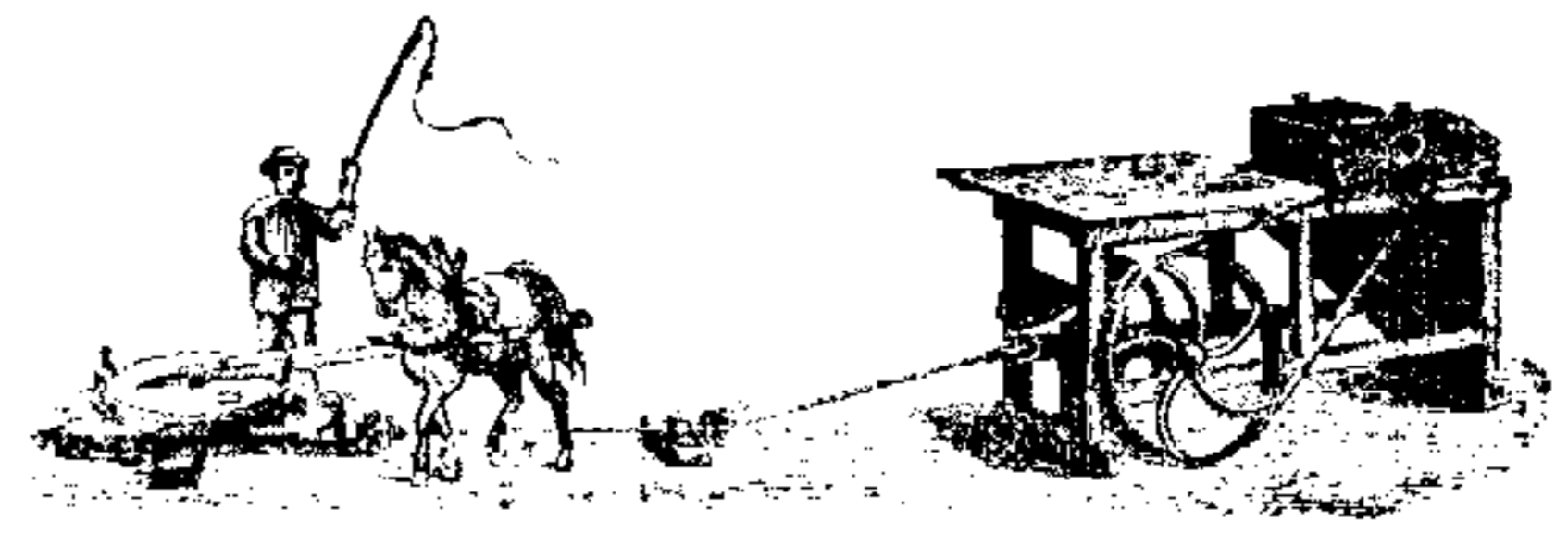
Weck und Aeby.

Verkauf von Sagholz.

Aus seinen Waldungen im Seewenbezirk bietet der Staat Bern folgendes stehendes Sagholz zum Verkaufe an:
Grathwald: 90 Stück Sagtannen mit zirka 240 Kubikmeter Inhalt.
Müschernwald: 30 Stück Sagtannen mit zirka 10 Kubikmeter Inhalt.
Zur Bekundigung des Holzes wende man sich an **Peter Burri,** Bahnwart, im Halbsaat, Gemeinde Guggisberg. Offerten per Kubikmeter nimmt das Forstamt bis und mit dem **31. dies** entgegen.
Guggisberg den 17. August 1886.
(0 574)

Kreisförster, VII, Niget.

Dreschmaschinen, Göppel und Futterschneidmaschinen



Neueste Erfindung vortheilhafte Erneuerung in 12 verschiedenen Konstruktionen, starkes solides Material. — **Jährliche Garantie.** — Zahlung nach Uebereinkunft.
Auf landwirthschaftlichen Ausstellungen über 30 Preise und Diplome, silberne, bronzene Medaillen und Ehrenmedaillon erhalten.
Erny Gb. Frei & Cie.,
Maschinenfabrik, Freiburg (Schweiz).
(0 568)

Gerichtliche Steigerung.

Der Gerichtspräsident des Seewenbezirks, wird am Mittwoch den 1. Herbstmonat nächsthin, von 9 Uhr Vormittags an, die der Geldtagsmasse Emmenegger angehörende Emdbäume, sowie Erdäpfel gegen baare Bezahlung im Trommeos, Gemeinde St. Ursen, öffentlich versteigern lassen.
Am gleichen Tage von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, werden die dieser Masse angehörenden Liegenschaften unter dem Artikel 222 bis und mit 232, 513, bis und mit 525 der Gde. St. Ursen und Art. 190 bis und mit 194, 132 bis und mit 136 der Gde. Rechthalten und Art. 193 der Gemeinde Brunnried, des Inhaltes von zirka 80 Zucharten, sei es Matt-, Ackerland und Waldungen nebst Gebäulichkeiten unter den gesetzlichen Bedingungen, in der Wirtschaft Rechthalten zum verkaufen feilgeboten werden.
Tafers, den 16. August 1886.
(0 570) **Der Gerichtsschreiber Neuhans.**

Eisen-, Metall- und Eisenwaarenhandlung von **Rauch & Komp.,** in Freiburg, Lindenplatz und Bahnhofstrasse.

Große Liquidation
in Folge der Geschäftsaufgabe, und daher von heute an **Verkauf aller Artikel** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kein anderes Geschäft ist in der Lage, ebenso günstige Kaufbedingungen zu gewähren.
Da der **Ausverkauf endgültig beschlossen und unwiderruflich** ist, wird das Publikum höflich eingeladen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen. — Alle Artikel sind erster Qualität. — Größeren Ankäufen wird bedeutende Preisermäßigung gewährt.
(0 481) **Rauch & Komp.**

Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß sie zu folgenden Preisen abgeben wird:
Kaffe zu 65 und 70, der beste 90 Ct.
Schmalz zu 55 das Pfund per Mille zu 1 Fr.
per Stod zu 30 das Pfund.
Kernseife à 35, Soda per Mille 15 Ct.
Rebsöhl à 75 Ct.
Gfing per Liter zu 20 und zu 25 Ct.
Petroleum per Liter zu 20 und zu 25 Ct.
Gute Mandeln zu 30 Ct.
Es werden auch Geslechte als Zahlung angenommen.
(0 577)
Frau Müller, Handlung in Alterszwyl.

Die besten Gesundheitskuren macht man mit dem Apoth. **J. P. Mosimannischen Eisenbitter.** Siehe heutiges „Inferat.“ (11. 1865 Y.) (0 489)

Bekanntmachung.
Das Bureau von **Ernst Girod,** Advokat befindet sich von heute an im ersten Stod des Hotels zum Stadthaus, Reichen gasse Nr. 4. (0 523/75)

Anzeige.
Das Depot der neu eingerichteten Dampf färbererei, Druckerei und chemischen Wäscherei befindet sich von nun an bei **Hr. Villard, Magazin Kaufmännengasse, im Gasthof zum schwarzen Kopf.**
Unterzeichneter ist jeden Samstag und an Großmarkttagen im obern Saale des „schwarzen Kopf“ persönlich anwesend, um gefällige Aufträge entgegen zu nehmen. Es erwünscht sich bestens:
(0 563) **H. Sager** in Murten.

Donauwörther katholische Kalender für 1887.

Wir empfehlen hiermit die in unserem Verlage erscheinenden, nachstehend verzeichneten

Donauwörther kath. Kalender für 1887

und bitten herzlich um möglichst große Verbreitung.
Monika-Kalender. XI. Jahrgang, 1887. Mit einem sehr gut ausgeführten farbigen Titelbild und vielen Illustrationen. Mit Markt-Verzeichnis und Wandkalender. Quartformat. Preis 50 Pf.
Kleiner Dienstboten-Kalender. IX. Jahrg. 1887. Mit vielen Abbildungen. Taschenformat. Preis 20 Pf.

Kinder-Kalender. IX. Jahrg. 1887. Mit vielen Bildern. Kleinstes Taschenformat. Preis ungebunden 20 D.; in Leinw. geb. 45 Pf.

Katholischer Lehrer-Kalender. VIII. Jahrgang, 1887. 8°. Preis in Leinwand geb. 1 M.

Der Soldatenfreund. Taschen-Kalender für Soldaten. II. Jahrg. 1887. Mit vielen Illustrationen und feinstem farbigen Umschlag. Preis 20 Pf.

Taschen-Kalender für die studierende Jugend. IX. Jahrg. 1887. 8°. Preis in halb Leinw. geb. 40 Pf.; in ganz Leinw. geb. 60 Pf.

Thierschutz-Kalender. V. Jahrg. 1887. Mit vielen Illustrationen. Kleinstes Taschenformat. Preis 10 Pf.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung, jeder Buchbinder, Postbote u. s. w., sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

Schachtungsvoll
 Donauwörth, 1886.

(H. 564)
 Buchhandlung L. Auer.

Eisenbitter

von
Dr. Schärz & Cie. Gutenberg
 Amtlich geprüft.

Ausgezeichnetes Heilmittel gegen Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände. Ist auch für den schwächsten Magen leicht verdaulich.
 Depot: **Karl Lapp, Droguerie** Freiburg.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 EXCELLENTE QUALITÉ
 PRÉPARATION INSTANTANÉE

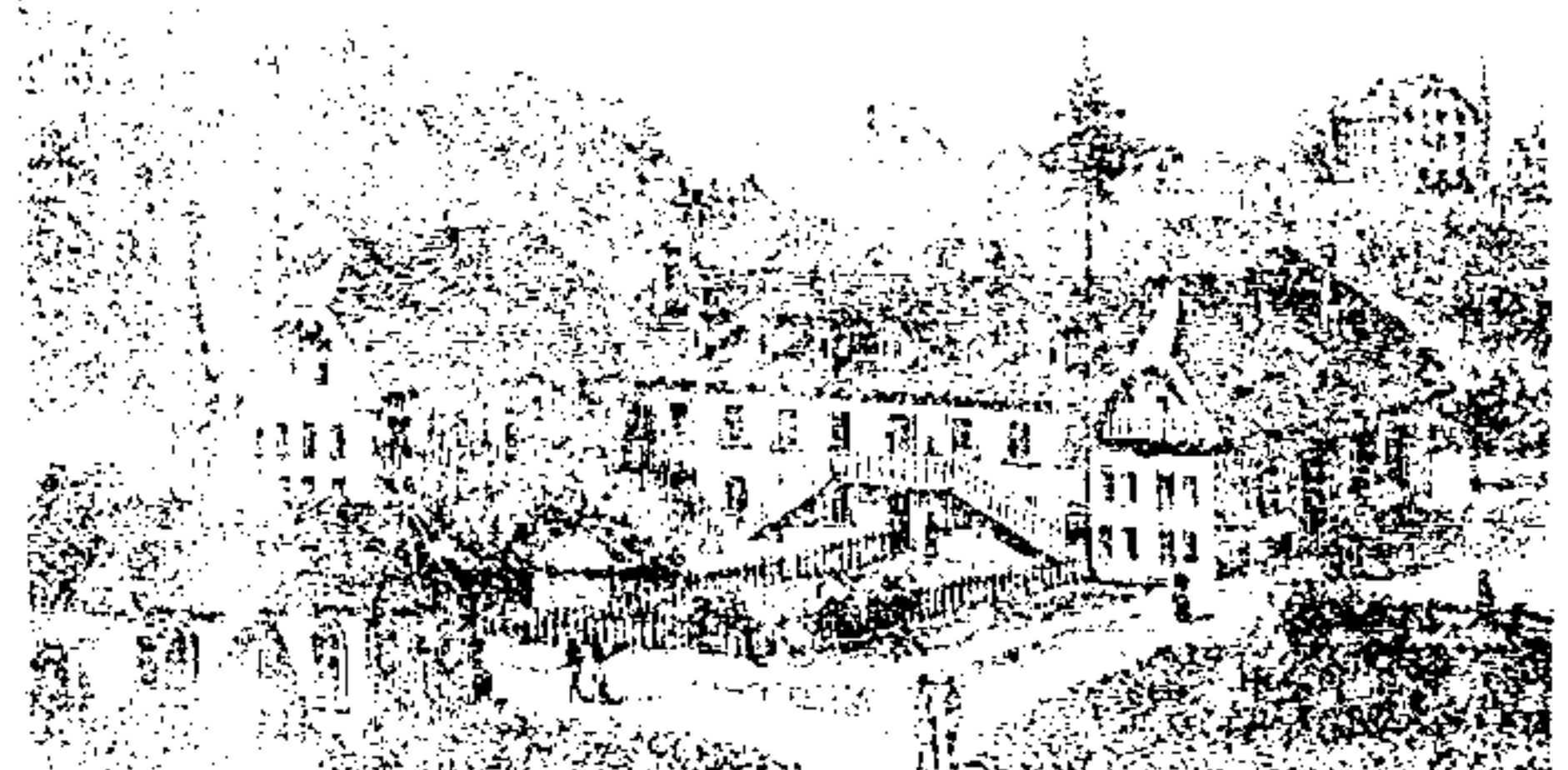
Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.
Die Schweiz im Kriegsfalle
 I. Theil: Preis Fr. 1. 50.
 II. Theil: Preis Fr. 2.
 Diese hervorragende Arbeit des bewährten Militärschriftstellers hatte, wie vorauszusehen war, im ganzen Schweizervolke, nicht allein bei Militärs, sondern auch bei Laien das größte Aufsehen erregt und fährt fort das selbe wach zu erhalten.
 In Freiburg zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (H. 73)

Wichtig für Hoteliers etc.

Das vergrösserte, geweihte, berühmte Meisterwerk von Ed. Gujer, „**Hotellwesen der Gegenwart**“ (deutsche Ausgabe) erschien in neuer, wesentlich verbesserter Auflage. Die Ausstattung ist eine durchaus noble, Lexikon-Format, 73 Originalpläne. Kein gebildeter Hotelier, Direktor, Oberkellner u. s. w. sollte verpassen, sich das Werk anzuschaffen. Prachtvoller Preis gratis und franko. Preis dreiführt 16 Fr., hoch elegant gebunden 18 Franken.

Der ächte eisenhaltige Cognac Golliez
 seit 12 Jahren bewährt als Heilmittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Uebelbefinden, allgemeine oder örtliche Schwäche, kalte Füße und Hände, frühzeitige Alterschwäche u. s. w., ist zu beziehen in den Apotheken: **Bitter, Kochat und Bourgniecht**, in Freiburg; **Poretti**, in St. Gallen am See; **Wettstein**, in Rafels-St. Denis; **Sudan**, in Bell; **Golliez**, in Murten.
 Ein Liter, ausreichend für eine Kur, kostet 5 Fr.; der halbe Liter 2 Fr. 50.
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche nicht mit der Schutzmarke (zwei Falmen und dem Namen Friedrich Golliez) versehen sind.
 In den gleichen Apotheken kann man beziehen:
Den eisenhaltigen und blutreinigenden Syrup Golliez, aus Nusschalen.
Den Alkohol Golliez, aus Pfeffermünz und Kamillen.
 Das amerikanische Extraktum mit Kapsikum. (H. 534)

Bäder von Bomm
 bei Freiburg, Schweiz
 20 Minuten entfernt von der Station (Gm) Didingen.
 Eröffnung, den 15. Mai 1886



Schwefelhaltige
 alkalische
 eisenhaltige
 Trinkwasser
 Bäder,
 Douchen
 und
 Schröpfen
 Baderabonnement
 zu reduzierten
 Preisen.

Wagen am
 Bahnhof von Didingen
 Zwischgänge in
Wäldern
 Schattenplätze,
 mildes
 und gesundes
Klima
 Geeigneter
 stiller
 und ruhiger
 Aufenthalt
 für
 Reconvaleszenten

Dieses große Etablissement (70 Zimmer) schon früher bekannt durch seine ausgezeichneten Quellen, ist wieder bestens hergerichtet und durch seinen Besitzer Herrn Vogt, auf guten Rath gestellt, wie man ohne Luxus und unnützbige Kosten sich aufs bequemste aufhalten kann. Angenehmes Saunenleben, Plaz, geräumige Zimmer, Speisen und Getränke erster Qualität.
 Preise: Table d'hôte 1. Klasse Fr. 5. — 2. Klasse Fr. 4 per Tag. Zimmer und Pension.
 Häusliche Kost 3 Franken per Tag.
 reizende und bemerkenswerthe Lage, am Ufer der Saane, Brückensteig und Schiff gegenüber den beiden interessanten Zerstücker vom großen und kleinen Rivers. Angenehmer Ort für Ausflüge von Schulen, Vereinen Familien u.
 Gottesdienst in der Kapelle. — Forellen und andere Fische zu jeder Zeit.
 Richtig schöne Zimmer mit neuen Möbeln. (H. 322)
 Dr. des Etablissements: Herr Favre von Freiburg.

ADELKICH BENZIGER & Co.
 EINSIEDELN
 Päpstliche Anstalt für kirchliche Kunst und Industrie.
 Labelkation und Lager
 von Kirchensapienten und Ornamenten.
 Stoffe - Buchbinden - Posamenten - Leinwand - Artikel in Gold,
 Silber und Bronze - Bildhauer und Maler.

Das unentbehrlichste Hausmittel
 ist der Eisenbitter von Johann W. Moßmann, Apotheker in Langnau i. G. Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. In allen Schwächezuständen (speziell Magen schwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht) ungemein starkend und überhaupt zur Auffrischung der Gesundheit und des guten Aussehens unübertrefflich. Ist bewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem die Flasche zu 2 Fr. 50, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Kur von 4 Wochen hinreicht. Herzlich empfohlen. Depots in den Apotheken: Freiburg: **Kochat und Bourgniecht**; Murten: **Wettstein**; Remond: **Kobaden**; Bell: **Gavin**; Abliggen: **Zürich**, **Hegt**; **Wimmewyl**; **J. S. Schaller**, **Hegt**. (H. 1864 Y) (H. 488.)

Samstag

mit einem Unterbruch von 8 bis 9 Uhr zum Frühstücken. Nachmittags begann sie um 2 Uhr dauerte bis 6 Uhr; um 4 1/2 Uhr trat eine Pause ein zum Abendtrunk. Der Kurs war so eingestellt, daß die

Ursprung. — Der untere: Lutzer, St. Antoni, Feitenried, Ueberstorf, Schmitzen, Wünnenwol, Bölingen, Dübings, Büschgen, Gurnels, Liebfürst, Cordast und Wallerbuch. — Schulinspektor: Pfarrer Käfer. Jeder Kreis hält seine eigenen Konferenzen. Häufigst sollen aber zwei gemeinsame Konferenzen stattfinden, deren Besuch für die Lehrer beider Kreise obligatorisch ist. — Wir theilen von hier an nur die Auszüge des Protokolls der Konferenzen des unteren Kreises mit, sowie der Generalkonferenzen. Ueber die Versammlungen im obern Schulkreis scheidet kein Protokoll geführt worden zu sein.

Oktober 28. Mühsthal. Am. 13 Lehrer. — Thema: a) Programm des Geographieunterrichts. Ref. Studn. — b) Wie viel und wie soll der Lehrer mit den Schülern Religionsunterricht treiben. Referent: Fontan (Cordast).

Bericht über den schweizerischen Bildungskurs für Lehrer an Handfertigkeitschulen vom 18. Juli bis 14. August in Bern.

Der schweizerische Bildungskurs für Lehrer an Handfertigkeitschulen wurde Sonntags, den 18. Juli in der Aula der Gymnasiums von Herrn Professor Gütli durch eine kurze Begründungsrede an die Theilnehmer eröffnet und von Herrn Rudin, Kursleiter, durch einen Vortrag über Nothwendigkeit des Handfertigkeitsunterrichts eingeleitet. Es hatten sich Lehrer aus allen Gauen der Schweiz zur Theilnahme am Kurse angemeldet, im Ganzen 51, von denen 26 aus dem Kanton Bern, 8 aus Baslestadt, 6 aus St. Gallen, je 3 aus den Kantonen Thurgau, Neuchâtel und Waadt und je 1 aus Genéve und Freiburg. Schon folgenden Morgens in aller Frühe schritt man zur Arbeit, um das reichhaltige gestrichelte Programm abzuwickeln. Der Unterricht war ertheilt von 5 Haupt- und 2 Hülfslern und unter ihrer Leitung entwickelte sich bald ein munteres Leben in den geräumigen Hallen des Gymnasiums. Interessant war es zu sehen, wie unsere Schulmeister sich um den Lehrer herum gruppirt, um den Erklärungen mit ungetheiltester Aufmerksamkeit zu lauschen, wie die solcher Arbeit ungewohnten Hände geschäftig hobelten, Stück Holz einen dem Modell möglichst identischen Gegenstand zu verfertigen. Ausgesprochenen Blick von 51 Volkshilfern in Schürzen und Blousen mit zurückgeschobenen Händchen an den Hockerbänken, die mit wahren Hienemser thätig waren, daß der Schweiz in diesen Tropfen über die erbigsten Gesichter floß. Mancher mag auch im Stillen die aufstrebenden Schwielen und Blasen betrachten und mit Wehmuth die Tropfen Blutes bedauern haben, die in Folge ungeschickter Streiche fließen mußten.

Es wurde Unterricht ertheilt in Schreiner-, Buchbinder- und Drechslerarbeiten, sowie im Modelliren und Polyskulpturen. Jeder konnte sich seine Fächer nach Belieben wählen, wurde aber gehalten, die Arbeitszeit streng einzuhalten.

Vormittags dauerte die Arbeit von 6 bis 12 Uhr

mit einem Unterbruch von 8 bis 9 Uhr zum Frühstück. Nachmittags begann sie um 2 Uhr dauerte bis 6 Uhr; um 4 1/2 Uhr trat eine Pause ein zum Abendbrot. Der Kurs war so eingehend, daß die verschiedenen Arbeiten mit einander abwechselten und ein Jeder höchstens 2 Tage aufeinander im gleichen Fach arbeitete. Fast jeden Abend wurden im Gymnasium oder in einem nahe gelegenen Lokale bei gutem Stoffe Vorträge und Diskussionen abgehalten über Nothwendigkeit, Zweck und Methode des Handfertigkeitsunterrichts. Mancher holte sich da neue Ansichten und solche, die anfänglich nicht für die Sache eingenommen waren, kehrten mit anderer Lieberzeugung nach Hause zurück. Alle Wochen wurden zwei gemüthliche Abendunterhaltungen abgehalten zur Pflege der Kollégialität, die denn auch bis zur letzten Stunde die allerherzlichste war.

Kein Tag verging, daß der Kurs nicht Besuch von Persönlichkeiten aus hohen und niederen Ständen hatte. Freiherr von Schenkendorf aus Gerslik, der Hauptförderer des Handfertigkeits-Unterrichtes in Deutschland, kam zu dem Zwecke nach Bern, um unsere Einrichtungen zu studiren und uns über den Stand dieses Faches in Deutschland zu berichten. Mit Vergnügen vernahmten wir, daß die Schweiz Deutschland in dieser Beziehung überflügelt hat. Ferner als nennenswerthen Besuch ist derjenige des ehemaligen Ministers Jonefku aus Jassy in Rumänien zu verzeichnen. Auch Freiburg beehrte uns durch den Besuch des Chefs des Erziehungsdepartements, Herrn Staatsrath Schaller und mehrerer anderer für die Sache interessirten Herren. Manche aufmunternde Worte sind da gefallen und sie sind nicht auf heinigen Grund getaet worden. Letzten Samstag wurde der Kurs geschlossen durch Veranlassung einer Ausstellung, die durch Fachmänner als eine sehr gelungene anerkannt wurde.

Die Theilnehmer verammelten sich zum letzten Male im Casino zu einem Banquet, zum dem Gönner der Sache aus allen Theilen die Schweiz eingeladen waren. Es wurden Toaste ausgebracht von den Herren Erziehungsdirektoren Gobat von Bern, Curri von St. Gallen und Schaller aus Freiburg. Letzterer hob in treffenden, warmen Worten die Verdienste des Kursleiters Rudin hervor, der sich unermüdet der Sache ganz hingeeben hat. Seine Worte verfesten auch nicht sonnenden Beifalles zu ernten. Andere Reden wurden gehalten von Herrn Bürgberger, der im Namen der Kursleitnehmer der bernischen Erziehungsdirektion und den Lehrern des Kurses den tief gefühltesten Dank aussprach.

Der Abendzug führte dann die Pioniere des Handfertigkeitsunterrichtes zu ihren Penaten zurück, wo sie wohl mit Begeisterung dem Zukunftstade, dem Handfertigkeitsunterrichte, die Bahn ebnen werden.

Ein Heilnehmer.

Wanderer im Gebirge:
 Ich unbeschaut'nen Felsenstamm,
 Den wendet man als Brücke an;
 Man legt ihn über'n Bach hinüber,
 Doch wer will, der braucht nicht rüber.

Sonntags-Blatt

Freiburger-Beitung

O. L. X. Buchdruckerei des Wertes vom hl. Paulus, Murtengasse 259, Freiburg (Schweiz) M. V. X.

An die Trösterin der Betrübten, die Hülfse der Erpfinden.

O breite deinen Mantel aus,
 Behre Königin, und rette!
 Siehe, in gemalt'gen Strauß
 Klingt der Feinde lange Kette,
 Zu vernichten Gottes Braut,
 Die er lebend sich getraut.
 Halte deinen gold'nen Schild
 Schügend über deine Treuen,
 Denn die Wuth der Feinde schwillt,
 Sie im Sturme zu zerstreuen,
 Und die schwache werde jagt,
 Weil der Feind so mächtig ragt.
 Doch voll frohen Muthes blüht
 Sie empor zu deinem Hilde,
 Das so oft uns Heil geschickt,
 Sieg und Ruhm im Kampfsgeilde.
 Kämpfe, mächt'ge Streiterin!
 Mett' uns hebre Königin!

Ein Priester.

(Vornahme und Schluss.)

Unterdesen nahte der Abend heran. Der Marquis von Saunhac empfing nach und nach seine Gäste in einem herrlichen Saale. Nur der Erzbischof war noch nicht angekommen. Die Diener sollten es ihm sogleich melden, sobald sie die Wagen des hohen Herrn erblickten. Endlich kamen sie. Der Marquis, seine Frau und ihr Sohn begaben sich in den Hof, um den hohen Gast zu begrüßen. Der Wagenstall öffnete sich und aus dem ersten Wagen stiegen die beiden Generaloffiziere des Erzbischofs; im zweiten Wagen waren vier andere Priester aus der Umgebung des Kirchenfürsten.

„Ist der gnädige Herr nicht bei Ihnen?“ rief mit ätzender Stimme der Marquis von Saunhac. „Der gnädige Herr muß vor einigen Stunden allein in einem Wagen angekommen sein“, antwortete einer der Generaloffiziere. „Im großen Schlosssaale war die Ueberrachung über das Ausbleiben des Erzbischofs groß.“ Wie seine Umgebung sagte, hatte derselbe schon früh seine Absicht verlassen in Begleitung eines alten

Kaufmanns, mit dem er häufig ausfuhr und der verstorbenen war wie das Grab. Unterdesen meldete sich auf dem Schlosse das Mädchen, das beim kranken Schäfer gewacht hatte, mit einem Briefe in der Hand. Derselbe war für den vertrauten Sekretär des Erzbischofs bestimmt und enthielt bloß die Worte: Ich wünsche unbemerkt auf das Schloß zu kommen und in das Zimmer zu gelangen, das für mich bestimmt ist.“ Der junge Abbe kannte seinen Herrn und deshalb setzte ihn der Inhalt des Briefes nicht in die geringste Verwunderung.

Unter einem geschickten Vorwande entfernte er sich aus dem Saale und begab sich in den Hof, indem er zum Scherke in sehr eifrigem Gespräche mit dem Kammerdiener des Erzbischofes auf und ab ging.

Es währte nicht lange, so sah er einen einfachen Priester mit einem rohen Stod in der Hand durch das geöffnete Schloßthor eintreten. Er erkannte in demselben sogleich den Erzbischof. Dieser gab ihm mit den Augen ein Zeichen, ihn nicht zu verathen.

„Führt mich gleich auf mein Zimmer“, sagte leise der Erzbischof. „Ich möchte Niemandem von den Bewohnern des Schlosses in dieser Verkleidung begegnen.“

Unbeschiet kam der Erzbischof in das für ihn bezeichnete Zimmer. Dort angekommen, war das Gewand des armen Priesters bald mit der prächtigen Kleidung des Erzbischofs vertauscht. Sehr einfach in seinem Leben, war der hochwürdigste Herr der Mächt, daß er als Kirchenfürst in den Augen der Welt den Rang und die Würde wahren mußte, die ihm zukamen.

Die Thür des großen Saales, in welchem die Gäste verammelt waren, öffnete sich. Auf der Schwelle erschienen der Erzbischof von Vienne, eine hohe, majestätische Gestalt mit einem ehrfurchtgebietenden Blicke. Langsam und würdevoll trat er ein. Alle Gäste verneigten sich vor ihm. Auf dem Gesichte des Marquis von Saunhac und seiner Gemahlin zeigten sich Spuren einer peinlichen Verlegenheit, die sie unisoni zu verbergen suchten; sie wechselten einige ganz leise Worte miteinander. Gleich hatte das Auge des Erzbischofs den jungen Offizier gesehen, dessen Bekanntschaft er vor einigen Stunden gemacht. Mit einem

